

## Zur Geschichte der Geologischen Gesellschaft in Wien (bzw. seit 1976 der Österreichischen Geologischen Gesellschaft) in den Jahren 1958—1982

Von Erhard BRAUMÜLLER<sup>1)</sup>

Mit 2 Abbildungen

### Einleitung

In der Zeit vom 23. September bis 5. Oktober 1958 feierte die am 7. Dezember 1907 gegründete Geologische Gesellschaft in Wien ihren 50jährigen Bestand mit einer groß angelegten Vortragstagung (29. bis 30. September) und 15 Exkursionen vor und nach der Tagung, die das gesamte Gebiet Österreichs betrafen. An der Vortragstagung haben insgesamt 288 Personen teilgenommen, davon 141 Teilnehmer aus dem Ausland, an den Exkursionen 553 Personen. Bezüglich näherer Einzelheiten wird auf die Sitzungsberichte der Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien<sup>2)</sup>, Bd. 51, 1958, Wien 1960, S. 437—440 und S. 441—452 verwiesen.

Seither sind nun wieder 25 Jahre vergangen und es scheint daher angebracht, einen Überblick über die Tätigkeit der Geologischen Gesellschaft in diesem Zeitraum zu geben, umso mehr als ja in diese Periode, als wichtigstes Ereignis, die Namensänderung der Gesellschaft in Österreichische Geologische Gesellschaft und damit verbunden natürlich auch eine weitreichende Statutenänderung fällt. Beide wurden nach längeren Vorarbeiten, worauf noch zurückzukommen sein wird, am 1. Jänner 1976 rechtskräftig. Die Österreichische Geologische Gesellschaft sieht sich seither, neben ihrem seit ihrer Gründung verfolgten Ziel, eine Plattform des Meinungsaustausches für das geographisch nicht begrenzte Gesamtgebiet der Geologie und für eine Förderung der wissenschaftlichen Weiterentwicklung ihrer Mitglieder zu sein, auch als Standesvertretung der österreichischen Geologen. Ihr Sitz ist weiterhin in Wien. Es wurden daneben noch Arbeitsgruppen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, sowohl in Wien als auch in Graz, Innsbruck und Salzburg gegründet. Um den Mitgliedern außerhalb Wiens eine bessere Möglichkeit zu geben, an der Entscheidungsbildung des Vorstandes teilzunehmen, wurde die Briefwahl eingeführt.

Wenn auch die Zeit noch zu kurz ist, um ein abschließendes Urteil über die Vor- und Nachteile dieser Umgestaltung zu fällen — so ist z. B. die Beteiligung an der Briefwahl weit unter den Erwartungen — so glauben doch die meisten der Mitglieder des Vorstandes, die an dieser Umgestaltung mitgewirkt haben, den österreichischen

<sup>1)</sup> Adresse des Verfassers: Prof. Dr. E. BRAUMÜLLER, Stuttgarter Straße 12—22/10/3,  
A-2380 Perchtoldsdorf.

Für die bereitwilligste Beschaffung von zahlreichen historischen Unterlagen, sowie für die kritische Durchsicht des Manuskriptes dankt der Verfasser dem Schriftführer der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, Herrn Dr. W. KOLLMANN (Geologische Bundesanstalt Wien), verbindlichst.

<sup>2)</sup> Der häufig erwähnte Name der Jahresschrift der Gesellschaft wird in der Folge mit Mitt. abgekürzt.

Geologen, und um diese geht es natürlich in erster Linie, einen besseren Rahmen zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten und zur Entwicklung der Geologie in Österreich in einer kaum mit früheren Verhältnissen vergleichbaren, modernen Zeit gegeben zu haben.

### Tätigkeitsbericht 1958—1982

Wenn man von der gleich eingangs erwähnten Jubiläumstagung zur Feier des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft, in der Zeit vom 23. September bis 5. Oktober 1958, absieht, so verlief die Tätigkeit in den folgenden Jahren so ziemlich in dem gewohnten Rahmen. Größere Änderungen ergaben sich nur durch die am 1. Jänner 1976 in Kraft getretene Namensänderung in Österreichische Geologische Gesellschaft und die damit verbundene Änderung der Statuten.

#### Vorstandsmitglieder

Vorsitzende des Vorstandes der Gesellschaft waren E. CLAR (1957—1958), R. JANOSCHEK (1959—1960), H. ZAPFE (1961—1962), H. KÜPPER (1963—1964), Ch. EXNER (1965—1966), S. PREY (1967—1968), H. STOWASSER (1969—1970), W. MEDWENITSCH (1971—1972), A. RUTTNER (1973—1974), K. KOLLMANN (1975—1976), H. FLÜGEL (1977—1978), A. KRÖLL (1979—1980) und W. GRÄF (seit 1981).

Als stellvertretende Vorsitzende fungierten, meist anschließend an die Tätigkeit als erster Vorsitzender, O. KÜHN (1958), E. CLAR (1959—1960), R. JANOSCHEK (1961—1962), H. ZAPFE (1963—1964), H. KÜPPER (1965—1966), Ch. EXNER (1967—1968), S. PREY (1969—1970), H. STOWASSER (1971—1972), W. MEDWENITSCH (1973—1974), A. RUTTNER (1975—1976), R. OBERHAUSER (1977—1978) und G. MALECKI (seit 1979).

Das mühevollere Amt des Schriftführers versah durch viele Jahre W. MEDWENITSCH (1957—1970). Seine Nachfolger waren P. FAUPL (1971—1972), H. FÖBER (1973), H. PIRKL (1974—1977), G. MALECKI (1974—1978), W. KOLLMANN (seit 1978) und J. PISTOTNIK (seit 1979). Seit 1974 ist dieses Amt ständig doppelt besetzt, um eine gegenseitige Vertretung zu erleichtern.

Auf den langjährigen Kassenverwalter G. ROSENBERG (1955—1962) folgten H. HOLZER (1963—1971), O. THIELE (1972—1976), O. MALZER (seit 1977) und F. BRIX (seit 1979).

Ein besonders wichtiger Teil der verschiedenartigen Tätigkeiten der Gesellschaft ist die regelmäßige Herausgabe der Zeitschrift, weil diese nicht nur ein Bindeglied aller Mitglieder der Gesellschaft darstellt, sondern auch gleichsam als ein Aushängeschild für die Tätigkeit der Geologen Österreichs gegenüber der ganzen Welt zu bezeichnen ist. Dementsprechend verantwortungsvoll ist auch das Amt des jeweiligen Schriftleiters. Jahrzehntlang hat sich in diesem Amt R. JANOSCHEK (1934—1939 und 1943—1975) bleibende Verdienste um die Gesellschaft, aber auch um die geologische Wissenschaft erworben. Dabei betrachtete er die „Mitteilungen“ nicht nur als ein Reservat der älteren, bereits etablierten Geologen, sondern gab auch den jüngeren Geologen vielfach und gerne die Gelegenheit, durch Veröffentlichungen ihrer Dissertationen, sich einem größeren Kreis vorzustellen. Gleichfalls viele Jahre wurde R. JANOSCHEK bei der Redaktion der Mitteilungen durch H. SALZER (1959—1973) unterstützt. Zur Herausgabe des E. CLAR von seinen Schülern zum 70. Geburtstag

gewidmeten Festbandes (66.—67. Band/1973—74) betätigte sich auch Ch. EXNER (1974) als Mitredakteur. Der Nachfolger von R. JANOSCHEK, W. MEDWENITSCH (1976—1977), geriet wegen der bereits auf das Jahr 1970 zurückgehenden finanziellen Schwierigkeiten der Buchdruckerei Bruno Bartelt, welche durch viele Jahre den Druck besorgt hatte, in eine sehr mißliche Situation. Es wurde ein Wechsel der Druckerei zur Firma Isda & Brodmann, Wien VIII, notwendig. Dadurch ergab sich eine Lücke im Erscheinen der Mitteilungen in den Jahren 1975—1977. Seit dem Jahr 1978 wird die Schriftleitung vom Ehepaar A. TOLLMANN und E. KRISTAN-TOLLMANN geführt, und zwar beginnend mit dem Band 69 für das Jahr 1976. Um der Kontinuität der Mitteilungen, trotz der ab 1. Jänner 1976 eingetretenen Namensänderung in Österreichische Geologische Gesellschaft Rechnung zu tragen, erschienen die Bände 68 bis 70, für die Jahre 1975—1977, mit dem Untertitel „vormals Geologische Gesellschaft in Wien“. Beginnend mit dem Band 71—72, für die Jahre 1978—79, erschienen die Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft in einem neuen, zeitgemäßen Gewand. Anstelle des traditionellen blauen Umschlages trat ein weißer Umschlag aus dickerem Papier mit einem aufgrund eines Wettbewerbes von Frau Dipl.-Graphikerin Iris ZACK (Geol. Bundesanstalt) entworfenen, idealisierten Faltenbild. Durch die Einschaltung von zwei Doppelbänden (1978/79 und 1981/82, erschienen 1980 und 1981) ist es der Schriftleitung gelungen, zum 75. Jahr des Bestehens der Gesellschaft mit der Zahl der erschienenen Bände wieder gleichzuziehen.

Besonders zu erwähnen ist schließlich, daß der Band 71—72 für die Jahre 1978—79, erschienen 1980, als Themenband zum Abschluß des Hochschulforschungsschwerpunktes „Geologischer Tiefbau der Ostalpen“ und der Band 74—75 für die Jahre 1981—82 als Eduard SUESS-Gedenkband erschienen sind.

Bezüglich der übrigen, als Beiräte bezeichneten Vorstandsmitglieder war es seit jeher das Bestreben des Vorstandes, möglichst aus allen mit Geologie befaßten Gruppen, sowohl in Wien als auch ganz besonders von den Gruppen außerhalb Wiens zumindest einen Vertreter für den Beirat zu nominieren. Dieser Umstand, wie auch der Brauch, erfahrene Amtswalter nach Ablauf ihrer Amtsperiode noch einige Jahre als Beiräte zu verpflichten, führt zu der nachfolgenden langen Liste:

F. BACHMAYER (1964—1978), E. BRAUMÜLLER (1964—1973), E. CLAR (1961—1971), M. CORNELIUS-FURLANI (1951—1971), K. CZURDA (1979—1981), W. DEL-NEGRO (1958—1969), F. EBNER (seit 1981), Ch. EXNER (1960—1964 und 1969—1972), H. FLÜGEL (1970—1974 und 1979—1980), G. FRASL (1971—1978), W. FREH (1972—1973), O. GASSER (1970—1976), T. GATTINGER (1977—1981), W. GRÄF (1975—1980), R. GRILL (1957—1971), V. HÖCK (ab 1979), W. HEISSEL (1961—1980), H. L. HOLZER (1972—1978), G. HORNINGER (1972—1978), U. JANOSCHEK-WILLE (1965—1971), F. KAHLER (1958—1969), J. KAPOUNEK (1964—1968), A. KIESLINGER (1951—1971), F. KIRNBAUER (1953—1969), R. von KLEBELSBERG (1949—1964), H. KOHL (1974—1978 und ab 1981), H. KOLLMANN (ab 1979), K. KOLLMANN (1974), E. KRISTAN-TOLLMANN (1977), A. KRÖLL (1964—1973), H. KÜPPER (1951—1971), O. KÜHN (1949—1956 und 1959—1967), H. MAURITSCH (ab 1979), K. METZ (1947—1978), R. OBERHAUSER (1972—1976), W. E. PETRASCHECK (1958—1973), S. PREY (1948—1965 und 1971), F. RONNER (1975—1982), A. RUTTNER (1970—1972 und 1977—1978), H. SALZER (1949—1958), J. SCHADLER (1952—1969), W. SCHLAGER (1966—1971),

G. SPAUN (ab 1979), F. STEININGER (ab 1981), H. STOWASSER (1958—1968), E. THENIUS (1964—1974), O. THIELE (1977—1978), A. TOLLMANN (1970—1977), L. WALDMANN (1928—1964), F. WEBER (1970—1978), E. WEISS (ab 1970), H. ZAPPE (1953—1956 und 1965—1971).

### Zahl der Mitglieder

Die Zahl der Mitglieder zeigt in den abgelaufenen 25 Jahren zunächst bis etwa 1978 einen ziemlich kontinuierlichen Anstieg von 315 auf 542, dann aber einen wesentlich steileren Anstieg auf 712 im Jahre 1982, was offensichtlich zum einen Teil als eine Folge der mit der Namensänderung auf Österreichische Geologische Gesellschaft verbundenen, stärkeren Ausweitung der Tätigkeit auf ganz Österreich durch Gründung von Arbeitsgruppen interpretiert werden kann. Zum anderen Teil dürften zu diesem Ergebnis auch die Durchführung werbewirksamer Veranstaltungen, wie etwa die E. SUESS-Gedenkfeier im Jahre 1981, beigetragen haben, sowie die Herausgabe eines Werbeprospektes.

### Ehrungen

Mit der Eduard-SUESS-Gedenkmünze, welche gleichzeitig die Ehrenmitgliedschaft bedeutet, wurden in diesen Jahren folgende Persönlichkeiten ausgezeichnet:

1958: L. KOBER, B. SANDER und R. STAUB.

1964: R. BRINKMANN.

1971: D. ANDRUSOV.

1980: E. CLAR.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt:

1958: D. ANDRUSOV, R. BRINKMANN, M. GORTANI, K.V. PETKOVICS, M. CORNELIUS-FURLANI, K. FRIEDL und H. TERTSCH.

1960: V. GOETL, P. FALLOT.

1961: O. KÜHN, A. BENTZ, J. SCHADLER und A. WINKLER-HERMADEN.

1965: E. CLAR und H. KÜPPER.

1972: R. GRILL, F. KAHLER und S. PREY.

1975: Ch. EXNER, B. PLÖCHINGER und H. STOWASSER.

1976: W. E. PETRASCHECK und K. KOLLMANN.

1980: K. METZ, E. THENIUS und H. WIESENER.

1982: O. M. FRIEDRICH.

Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt:

1958: E. BEDERKE, R. W. van BEMMELEN, J. CADISCH, P. FALLOT, M. F. GLAESSNER, O. HAAS, O. KODYM, K. KREJCI-GRAF, G. SZÁDECKY-KARDOSS und S. VARDABASSO.

1960: H. SWIDZINSKI und L. MORET.

1961: H. WATZNAUER.

1965: L. BOGSCH, M. HERAK, M. LEMOINE und B. SIKOŠEK.

1972: M. GWINNER, R. HOHL, W. NABHOLZ und F. R. OXBOROUGH.

1980: J. FÜLÖP.

1982: O. S. VIALOV.

### Vorträge, Exkursionen, Wandertagungen

Die Zahl der Vortragsveranstaltungen schwankte anfänglich um etwa zehn im Jahr. Ab 1977 ist, wegen der Aktivitäten der auswärtigen Arbeitsgruppen, ein bemerkenswerter Anstieg zu verzeichnen, z. B. auf 52 im Jahr 1981. Viele Vorträge wurden, wie dies bereits in früheren Jahren üblich war, gemeinsam mit anderen wissenschaftlichen Gesellschaften, der Mineralogischen Gesellschaft, der Paläontologischen Gesellschaft, dem Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und anderen Institutionen veranstaltet.



Abb. 1: Wandertagung Seggau 1970. Erläuterung durch P. BECK-MANAGETTA im Steinbruch an der Kalbenwaldstraße. Von links nach rechts: A. PAHR, M. HERAK, R. JANOSCHER, N. ANDERLE und A. KIESLINGER. PHOTO: S. PREY.

Die Zahl der Exkursionen bewegte sich in der Regel um 2–3 im Jahr, stieg aber in Jahren, in welchen Wandertagungen veranstaltet wurden, beträchtlich. Die erste Veranstaltung dieser Art, wobei ein kombiniertes, hauptsächlich auf den jeweiligen Veranstaltungsort bezogenes, Vortrags- und Exkursionsprogramm abgewickelt wird, erfolgte 1950 in Graz. In ziemlich regelmäßigen, meist zweijährigen Abständen folgten dann 1952 Linz, 1953 Wien, 1955 Hermagor, 1956 Salzburg, 1960 Bernstein, 1962 Oberösterreich, 1970 Seggau bei Leibnitz, 1972 Bleiberg, 1974 Helvetikum in den Ostalpen, 1976 Salzburg, 1978 Innsbruck, 1980 Graz und 1982 Seis am Schlern.



Abb. 2: Wandertagung Helvetikum 1974. Erläuterung durch F. TRAUB im Steinbruch St. Pankraz im Oichtental. Besser erkennbar, von rechts beginnend: P. BECK-MANAGETTA, A. RUTTNER, R. OBERHAUSER, Frau FELKEL, B. PLÖCHINGER. Photo: S. PREY.

### Sonderveranstaltungen

Aus verschiedenen Anlässen wurden von der Geologischen Gesellschaft auch zahlreiche Sonderveranstaltungen durchgeführt, welche teilweise auch in einer veränderten Gestaltung und zum Teil auch in einem vergrößerten Umfang der Mitteilungen zum Ausdruck kommen. Auf die Vortrags- und Exkursionstagung zur Feier des 50jährigen Bestandes der Gesellschaft im Jahre 1958 wurde bereits eingangs hingewiesen.

Der Band 59/1959 der Mitteilungen (Wien 1960) erschien als Sonderband mit dem ausschließlichen Inhalt der „Verhandlungen“, d. h. den Vortragsberichten der in Wien in der Zeit vom 10. bis 20. Juli 1959 stattgefundenen 1. Tagung des Comité du Néogène Méditerranéen.

Im Jahr 1961 übernahm die Gesellschaft die Betreuung des Grabes von J. BARRANDE, dem Erforscher des Böhmisches Paläozoikums, auf dem Friedhof von Lanzenkirchen, Niederösterreich.

Am 19. November 1962 erfolgte der Abschied von den alten Räumen der Geologischen und Paläontologischen Institute im Hauptgebäude der Wiener Universität. Diesem Ereignis folgte am 10. Mai 1963 der erste Vortrag im Neuen Institutsgebäude, Universitätsstraße 7, verbunden mit einer Führung durch die neuen Institute.

Der Band 56/1963 erschien in 2 Hefen, wobei das Heft 1 ein Themenband mit Arbeiten zur Mikropaläontologie Österreichs, anlässlich des 8. Europäischen Mikropaläontologischen Kolloquiums in Österreich im September 1963 war. Das Heft 2 war ein Normalband.

Am 19. April 1964 erfolgte aus Anlaß des 50. Todestages von E. SUESS eine Kranzniederlegung am Friedhof von Marz im Burgenland, gefolgt von einem sehr stimmungsvollen Empfang im Landhaus der Familie SUESS in Marz.

Im September des Jahres 1964 wurde, wie dies schon im Jahre 1928 der Fall war, eine gemeinsame Vortrags- und Exkursionstagung mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft abgehalten, deren Thema die Geologie von ganz Österreich war. Zu dieser Tagung ist als Heft 1 des 57. Bandes (1964) ein eigener, reich ausgestalteter Exkursionsführer erschienen.

Am 6. Mai 1966 wurde anläßlich des 80. Geburtstages des gründenden und Ehrenmitgliedes Frau Dr. Marta CORNELIUS-FURLANI, gemeinsam mit dem Geologischen und dem Paläontologischen Institut der Universität, eine Festsitzung veranstaltet. Die Festansprachen wurden von E. CLAR und E. C. WEGMANN (Neuchâtel) gehalten.

Der Band 59/1966 besteht gleichfalls aus 2 Heften. Das Heft 1 enthält einen von W. MEDWENITSCH verfaßten Exkursionsführer, betitelt: „Zur Geologie der süditalienischen Vulkane“, aus Anlaß der zahlreichen, von dem genannten Autor geführten Exkursionen, an denen zahlreiche Mitglieder unserer Gesellschaft teilgenommen haben.

Anläßlich des 100. Geburtstages von F. E. SUESS wurde, gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften, eine Gedenkfeier abgehalten, bei welcher L. KÖLBL die Gedenkrede hielt (vgl. Mitt. Bd. 60/1967, S. 5—12, Wien 1968).

Gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum in Wien, der Paläontologischen Gesellschaft und dem Institut für Wissenschaft und Kunst fand anläßlich des 150. Geburtstages von E. SUESS am 20. November 1981 im Naturhistorischen Museum ein Symposium über das Werk von E. SUESS in der heutigen Zeit statt. Gleichzeitig fand auch eine Ausstellung mit dem Titel „Ich habe Eduard SUESS gesehen“ statt. Unsere Gesellschaft widmete aus diesem Anlaß einen Gedenkband (Mitt. Bd. 74—75/1981—82, Wien 1981).

Am 10. Oktober 1981 führten die Herren F. BRIX, H. KÜPPER und B. PLÖCHINGER, aus Anlaß des 100. Todestages von AMI BOUÉ, dem Pionier der Mikropaläontologie in Österreich, eine Exkursion in die Umgebung von Bad Vöslau. Anschließend fand im Rathaus der Stadtgemeinde eine Büstenenthüllung statt.

Ein Ereignis besonderer Art war die Schaffung eines OTTO AMPFERER-Preises bei der Generalversammlung des Jahres 1980, am 25. September in Graz. Dieser Preis soll etwa alle zwei Jahre an Mitglieder, die das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Geowissenschaften verliehen werden. Das Grundkapital für den Fond dieses Preises wurde durch die persönlichen Mitglieder sowie durch namhafte Beiträge der Förderer aufgebracht.

Gleichfalls bei der Hauptversammlung in Graz wurde eine besondere Feier anläßlich des 100. Geburtstages von ALFRED WEGENER, dem Begründer der Theorie der Kontinentalverschiebung, und von JOSEF STINY, dem Schöpfer einer modernen Ingenieurgeologie, abgehalten.

### Todesfälle

Über 100 beträgt die Zahl der Mitglieder, welche die Geologische Gesellschaft in den Jahren 1958—1982 durch Tod verloren hat, darunter naturgemäß alle jene Mitglieder, die bei der konstituierenden Versammlung am 7. Dezember 1907 dabeigewesen sind und die das 50jährige Jubiläum im Jahre 1958 noch mit uns gefeiert haben: M. CORNELIUS-FURLANI, O. HAAS, K. HOLDHAUS, W. PETRASCHECK, E. SPENGLER, H. TERTSCH, O. TROLL-OBERGFELL und L. WAAGEN. Es ist unmöglich, an dieser Stelle eine vollzählige Totenliste anzuführen. Nur eine Auswahl der bekanntesten Namen soll genannt werden. Eine solche Vorgangsweise ist umso eher möglich, als ja in den Sitzungsberichten der einzelnen Bände für Jahr die Namen und Todesdaten aller verstorbenen Mitglieder festgehalten sind: J. STINY, H. GALLWITZ, C. ANDRE-ATTA, P. FALLOT, R. STAUB, A. WINKLER-HERMADEN, A. BENTZ, G. HIESLEITNER, F. ABERER, O. REITHOFER, L. ADAMETZ, K. FRIEDL, H. STILLE, M. GORTANI, C. W. KOCKEL, L. WEINBERGER, R. v. KLEBELSBERG, F. TRAUTH, S. VARDABASSO, M. K. MITZOPOULOS, O. KÜHN, H. SWIDZINSKI, G. GÖTZINGER, H. J. MARTINI, G. ROSENBERG, F. MACHATSCHKI, L. KOBER, E. KRAUS, M. SCHLAGER, R. OSBERGER, E. KAMPTNER, O. TROLL-OBERGFELL, R. GRENGG, V. GOETEL, H. HOCHSTETTER, F. KARL, F. RAAZ, H. SPREITZER, H. WALDMANN, A. THURNER, A. KIESLINGER, O. HOLTEDAHL, E. GASCHE, D. ANDRUSOV, M. VENDL, J. CADISCH, B. MILANOVICH, J. SCHADLER, E. BEDERKE, F. KIRNBAUER, L. VONDERSCHMITT, B. SANDER, K. EHRENBURG, H. BECK, H. KINZL, K. FELSER, F. HECHT, O. MEIER, W. VORTISCH, J. FINK, H. MEIXNER, E. SEEFELDNER, W. ZANOSKAR, K. KOLLMANN, F. RONNER, F. RÖSLI, H. WENINGER.

### Die Namensänderung der Gesellschaft und ihre Auswirkungen

Die bereits mehrfach erwähnte Namensänderung der Geologischen Gesellschaft in Wien in Österreichische Geologische Gesellschaft, ab Beginn des Jahres 1976, geht auf einen zur Generalversammlung am 9. März 1973 von H. W. FLÜGEL (Graz) schriftlich eingebrachten Antrag zurück. Hauptpunkte der Begründung dieses Antrages waren der Wunsch nach einer Ständesvertretung der gesamten österreichischen Geologen, die Verbreiterung der Aktivitäten der Gesellschaft durch die Gründung von Arbeitsgruppen auch außerhalb von Wien und schließlich auch die Hoffnung, daß es unter dem neuen Namen leichter sein werde, außerhalb von Wien neue Förderer zu werben. Es darf ja nicht vergessen werden, daß die Spenden der Förderer sehr wesentlich zur Drucklegung der Mitteilungen beitragen. Die Generalversammlung beschloß, diese wichtige Frage in einer eigens für diesen Zweck einzuberufenden Vorstandssitzung zu behandeln und eine Entscheidung einer späteren Generalversammlung vorzubehalten.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß ein gleicher Vorschlag, einschließlich der Gründung von „Ortsgruppen“ außerhalb von Wien, bereits am 25. Februar 1949 von L. KOBER eingebracht worden ist (vgl. Mitt. Bd. 42—43/1949—50, S. 284, Wien 1952). Der Vorschlag einer Namensänderung wurde jedoch abgelehnt. Man stand damals offenbar noch allzusehr unter dem Eindruck der nach dem Anschluß erzwungenen Namensänderung in „Alpenländischer geologischer Verein“ und der Eingliederung der Gesellschaft, als Ortsgruppe, in die Deutsche Geologische Gesell-

schaft und war daher sehr glücklich, ab 18. April 1946 wieder den alten Namen führen zu können.

Auch bei den Vorstandssitzungen des Jahres 1974 erhoben sich einige Stimmen gegen eine Namensänderung und gegen ein Aufgeben des traditionsreichen alten Namens. Die Mehrheit verhielt sich jedoch positiv zum Antrag von H. W. FLÜGEL. Bei einer schriftlichen Mitgliederbefragung wurden von 498 Mitgliedern 216 Stimmen abgegeben. 139 Stimmen (64,4 %) sprachen sich für die Namensänderung aus, 72 Stimmen (33,3 %) waren dagegen, 5 Stimmen (2,3 %) enthielten sich einer Stellungnahme. Die Frage nach der Gründung von Arbeitsgruppen erzielte ebenfalls ein positives Ergebnis, doch war hier der Anteil negativer bzw. unentschlossener Stimmen etwas größer. Nach dem Vorliegen dieser beiden Abstimmungen beschloß der Vorstand, ein Komitee zur Ausarbeitung von neuen Statuten einzusetzen. Bei der Generalversammlung, am 5. März 1975, wurde über die neuen Statuten abgestimmt. Von 54 abgegebenen Stimmen waren 38 dafür, 14 dagegen und 2 unentschieden. Darauf verkündete der Vorsitzende A. RUTTNER die Annahme der neuen Statuten und damit die Namensänderung. Nach Genehmigung durch die Vereinsbehörde traten beide mit 1. Jänner 1976 in Kraft.

Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Statuten, welche im Bd. 68/1975 der Mitt., S. 253—257, Wien 1978, abgedruckt wurden, sollen hier kurz zusammengefaßt werden:

1. Namensänderung in Österreichische Geologische Gesellschaft.
2. Gründung von Arbeitsgruppen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die Konstituierung von Arbeitsgruppen erfolgte nunmehr in schneller Folge: Ingenieurgeologie in Wien (1976), Steiermark in Graz (1976), Tirol und Vorarlberg in Innsbruck (1977), Salzburg (1978) und Stratigraphie in Graz (1979).  
Weitere Arbeitsgruppen für Geologie im Schulunterricht, Geschichte der geologischen Wissenschaften und Wehrgeologie sind in Vorbereitung.
3. Einführung der Briefwahl.  
Die Ausübung des aktiven Wahlrechtes ist nicht nur, wie bisher, den bei der Generalversammlung anwesenden Mitgliedern vorbehalten, sondern kann auch brieflich, durch Einsendung geheimer Stimmzettel, erfolgen. In beiden Fällen sind Streichungen und Änderungen möglich. Bei der ersten, nach dieser Regelung durchgeführten Wahl des Vorstandes für die Jahre 1977—78 durch die Generalversammlung am 6. Oktober 1976 in Salzburg haben von 510 wahlberechtigten Mitgliedern 178 Mitglieder (= 34,9 %) ihre Stimme abgegeben, davon waren 174 Stimmen gültig. Die Wahlbeteiligung betrug daher 34,9 %. Bei 131 Stimmzetteln erfolgte die Annahme ohne Streichungen (75,3 %), 43 Stimmzettel enthielten Änderungen (24,7 %). Der Wahlvorschlag galt daher mit Mehrheit angenommen. Bei der Generalversammlung am 25. November 1977 berichtete der Vorsitzende H. W. FLÜGEL über die ersten günstigen Auswirkungen der Umgestaltung der Gesellschaft, wie Steigerung der Mitgliederzahl, der Veranstaltungen und der Zahl der Förderer. Eine ähnlich steigende Tendenz war auch in den nachfolgenden Jahren zu beobachten.

In der Folgezeit ergab sich noch zweimal die Notwendigkeit, kleinere Korrekturen an den neuen Statuten vorzunehmen. Die neugefaßten Statuten werden im Band 76/1983 der Mitteilungen abgedruckt.

### Ausblick

So geht also die Österreichische Geologische Gesellschaft, an der Wende der Jahre 1982—1983, in ein neues Vierteljahrhundert mit hochgespannten Erwartungen hinsichtlich einer weiteren Vergrößerung ihres Wirkungskreises. Die Mitgliederbewegung, die Zunahme der Veranstaltungen und das weitere Interesse an der Gründung neuer Arbeitsgruppen sprechen für ein weiteres Anhalten dieser Entwicklung. Sicherlich wird dieselbe im Laufe der kommenden Jahre durch eine gewisse Sättigung abgelöst werden, doch braucht dies sehr wahrscheinlich nicht als ein Rückgang des Interesses an den großen Fragen der geologischen Wissenschaft in Österreich angesehen werden. Versucht man, die wissenschaftlichen Bestrebungen der Mitglieder der Österreichischen Geologischen Gesellschaft in ihrer Gesamtheit zu überblicken, so kommt man eher zu einer gegenteiligen Vorausschau.

Neben dem eher traditionellen Thema der österreichischen Geologen, der Erforschung der Ostalpen und ihrer Nachbargebiete sind in den letzten Jahren immer mehr und mehr die Theorie der Kontinentalverschiebung bzw. die aus ihr hervorgegangene Plattentektonik und die Erdölgeologie im weitesten Sinne, durch den zunehmenden Vorstoß von Tiefbohrungen in bisher der Beobachtung nicht zugängliche Tiefen, in den Blickkreis des allgemeinen geologischen Interesses getreten.

Auf dem Gebiete der geologischen Erforschung der Ostalpen sind in den letzten Jahren, hauptsächlich durch zunehmende Anwendung neuer Methoden, wie Mikropaläontologie, Untersuchung des Schwermineralinhaltes der Sedimente und absolute Altersbestimmungen, gewaltige Fortschritte erzielt worden. Einige Schlagworte sollen zeigen, was damit gemeint ist: die stratigraphische und tektonische Gliederung der „Flyschzone“ in Helvetikum und rhenodanubischer Flysch, die Verknüpfung der „Flyschzone“ mit jener der Karpaten, die sichere Unterscheidung von Flysch und Gosau, die Widerlegung der „gebundenen Tektonik“ der Kalkalpen, die Gliederung des „Ostalpins“ in Unter-, Mittel- und Oberostalpin, die endgültige Bestätigung der Existenz eines penninischen Tauernfensters, die Entdeckung weiterer penninischer Fenster am Alpenostrand und vieles andere mehr. Diese Ergebnisse sind in mehreren, zusammenfassenden Werken (z. B. A. TOLLMANN, Ostalpensynthese, Wien 1963; A. TOLLMANN, Monographie der Nördlichen Kalkalpen, I—III, Wien 1973; A. TOLLMANN, Geologie von Österreich I, Wien 1977; Der geologische Aufbau von Österreich, herausgegeben von der Geologischen Bundesanstalt Wien, wissenschaftliche Redaktion: R. OBERHAUSER, 700 Seiten, Wien 1980 (mit umfassendem Literaturverzeichnis), aber auch in zahlreichen speziellen Aufsätzen in unseren Mitteilungen und anderen geologischen Zeitschriften festgehalten (z. B. Themenband: Der geologische Tiefbau der Ostalpen. Mitt. 71—72/1978—79).

Die Theorie der Kontinentalverschiebung hat ja bekanntlich durch A. WEGENER von Österreich aus ihren Ausgang genommen. O. AMPFERER und R. SCHWINNER haben mit der Entdeckung und weiteren Ausgestaltung der Theorie der Unterströmung wichtige weitere Bausteine für die Theorie der Kontinentalverschiebung geliefert,

ohne daß es dabei zu einer Synthese dieser Vorstellungen gekommen wäre (vgl. H. W. FLÜGEL, Mitt. 73/1980, Wien 1980, S. 237—254). Auch die von E. ARGAND (1916) und R. STAUB (1924) vehement vorgetragene Meinung, Kontinentalverschiebungen seien die Ursache der Entstehung der Kettengebirge, konnten der Theorie ebensowenig zum Durchbruch verhelfen, wie das mit größter Sachkenntnis, ganz im Sinne von A. WEGENER, zusammengetragene Material über geologische Zusammenhänge an beiden Seiten des Atlantiks (A. L. DU TOIT, 1937, Edinburgh und London, F. E. SUSS, Bausteine zu einem System der Tektogenese, 1937, 1938, 1939 Fortschr. Geol. Pal. Berlin und Mitt. 36—38/1943—45, Wien 1949). Gegen die Theorie der Kontinentalverschiebung stand die einmütige Meinung der Geophysiker, für die Kontinentalverschiebung gebe es keine plausible physikalische Erklärung. Die von A. WEGENER dafür namhaft gemachte Polarfluchtkraft sei dafür bei weitem nicht ausreichend.

Der Durchbruch erfolgte erst nach den umfassenden amerikanischen Untersuchungen der Ozeanböden in den Jahren nach 1945. Die Entdeckung der Streifenmuster längs des mittelatlantischen Rückens führte zum Konzept des sea floor spreading und damit zur Plattentektonik.

Seither gibt es viele Versuche, diese neuen Erkenntnisse auf die Tektonik der Alpen zu übertragen. Auch in unseren Mitteilungen sind zahlreiche Arbeiten dieses Inhaltes erschienen (z. B. A. TOLLMANN 69/1976, Wien 1978, 71—72/1978—79, Wien 1980). Natürlich kann man nicht erwarten, daß schon in allen Einzelheiten eine einheitliche Auffassung besteht. Dazu sind die Verhältnisse in den Alpen, vom Baumaterial und der langen Zeitdauer ihres Entstehens her gesehen, viel komplizierter als etwa bei den Gebirgen des circumpazifischen Raumes. Es ergibt sich eben gerade aus diesen Unstimmigkeiten ein Entwicklungsimpuls für die österreichischen Geologen in den nächsten Jahren.

Neue Einsichten in die Geologie der Ostalpen und der angrenzenden Räume sind aber auch von der Erdölgeologie ausgegangen. Der Einsatz der Mikropaläontologie in allen ihren Zweigen und ganz besonders der Reflexionsseismik führte, zusammen mit der fallweisen Bestätigung dieser Ergebnisse durch nachfolgende Bohrungen, zu ganz neuen Entdeckungen, z. B. zum Nachweis von bis über 1000 Meter mächtigen, zum Teil auch ölführenden mesozoischen Sedimenten (Jura, Kreide) mit einer außer-alpinen Bruchtektonik, unter den diskordant darüber folgenden Molassesedimenten in Ober- und Niederösterreich. Reflexionsseismische Messungen innerhalb der Alpen zeigten, daß diese autochthonen Sedimente auch unter die überschobenen alpinen Decken hineinreichen. Sie stellen ein sehr bedeutendes Hoffungsgebiet für die österreichische Erdöl- und Erdgasexploration dar. Ein anderes Beispiel der Erschließung geologischen Neulandes durch die Erdölgeologie ist die Weiterverfolgung der kalkalpinen Randdecken gegen NE, unter die tertiäre Beckenfüllung des Wiener Beckens. Hier war es vor allem die Gasführung der aus obertriadischem Hauptdolomit bestehenden Deckenkerne, die zu einer sehr detaillierten Kenntnis vom Bau dieser tief versenkten Fortsetzung der Nördlichen Kalkalpen geführt hat.

Bezüglich näherer Einzelheiten wird auf das 1980 in Wien erschienene Buch „Erdöl und Erdgas in Österreich“, herausgegeben von F. BACHMAYER (Naturhistorisches Museum), verwiesen. Ein großer Teil der in diesem Buch erschienenen Aufsätze stammt von Mitgliedern unserer Gesellschaft.

Schließlich muß auch noch daran erinnert werden, daß Bohrungen, wie Urmannsau 1 oder Berndorf 1 (vgl. Mitt. 60/1967, S. 65—68, Wien 1968, und Mitt. 74—75/1981—82, S. 137—165, Wien 1981), unter den Kalkalpen, in denen sie angesetzt waren, Flysch, bei Urmannsau 1 auch Helvetikum und zuletzt, über dem Kristallin der Böhmisches Masse, oligozäne Molassesedimente (Eger) durchörtert haben. Damit dürfte wohl auch den letzten Zweiflern an der Deckennatur der Ostalpen jede Glaubwürdigkeit entzogen worden sein. L. KOBER soll auf die Frage, was er denn zum geologischen Profil der Bohrung Urmannsau 1 sage, sich in seiner trockenen Art ungefähr wie folgt geäußert haben: „Gar nichts, das hab ich ja eh’ immer g’sagt.“

Als Folgerung auf die eben gezeigten Entwicklungslinien der Geologie in Österreich kann man der Österreichischen Geologischen Gesellschaft für die kommenden Jahre mit ruhigem Gewissen nur eines wünschen: „Ad multos annos!“